

*Aus dem Ortsverband*

**Drei-  
königs-  
treffen  
2004.**

**Einladung an alle Leser von Langen Liberal.  
Sie sind schon heute eingeladen zu unserem traditionellen  
Dreikönigstreffen am 6. Januar 2004  
um 18:00 Uhr im Steigenberger MAXX Hotel.**

**Finanz-  
krise -  
Gesell-  
schafts  
krise?**

„So kann es nicht weitergehen“ - dieser Spruch ist uralte und doch angesichts der derzeitigen allgemeinen Finanzsituation brandaktuell. Unser Wirtschafts- und Sozialsystem krankt an zu wenig „Markt“, sprich Eigeninitiative und zu viel „Staat“, sprich Reglementierung. Leistung lohnt sich fast nirgends. Dies ist alles bekannt!!! Die Konsequenzen? Fehlanzeige! Die rot-grüne Regierung handelt sich von einer halbherzigen Reform zur nächsten, Wiedervorlage spätestens in einem Jahr. Zugegeben, die volle Wahrheit zu verkünden, ist nicht gerade attraktiv. Aber, konsequent zu Ende gedacht, werden wir uns von einer Reihe ineffizienter, wettbewerbsverzerrender und leistungsfeindlicher, wenn auch liebgewonnener Tatbestände trennen müssen. Kleine Kostprobe?

- Grundsicherung und generelles Zuzahlungssystem im Gesundheitswesen für fast alle Leistungen
- Umstellung des Rentensystems auf kapitalgedeckte Finanzierung und nach oben flexiblen Renteneintritt (Abschläge inklusive!)
- Generelle Vertragsfreiheit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ohne Tarifsysteem; Einkommenssteigerung ausschließlich nach Leistung
- Aufhebung der paritätischen Mitfinanzierung durch den Arbeitgeber in den Sozialsystemen
- Sozialhilfeleistungen nur noch bei entsprechenden Gegenleistungen, z.B. im ehrenamtlichen oder kommunalen Bereich
- Begrenzung des Solidarprinzips auf die untersten Einkommensgruppen
- Generell keine staatlichen Subventionen, insbesondere für Stahl-, Kohleindustrie und Landwirtschaft, mit der Folge, dass diese Wirtschaftszweige komplett verschwinden.

Einige der genannten Dinge werden mit Sicherheit kommen. Zu viele Jahre waren unserer Politiker damit beschäftigt, sich durch Überbieten im Verteilen von Wohltaten beim Wähler beliebt zu machen. Zu zaghaft waren die Versuche, in der öffentlichen Verwaltung Effektivität und Leistungsprinzip statt Eigenverwaltung und Postengeschacher durchzusetzen. Umkehr und Rückbesinnung auf alte Tugenden, wie Sparsamkeit und Bescheidenheit fällt Wählern wie Gewählten schwer. Fangen wir an, zu kehren. Am besten vor der eigenen Haustür. Fordern wir von den Verantwortlichen in Langen eine solide Finanzpolitik und bürden nicht späteren Generationen die Folgen unserer Misswirtschaft auf.

Matthias Schmidt

### Die Stadtverordnetenfraktion

- Haus-** Konsolidieren - Warum?  
**haltskon-** Ja eben - Warum eigentlich? Laß' sie doch an die Wand fahren.  
**solidie-** Das hatten wir 1975 schon mal mit der „Saustall - These“ von Franz-  
**rung:** Josef Strauß. Er warf damals der Bundesregierung vor, sie habe "einen  
**Warum?** Saustall ohnegleichen" angerichtet. Wenn die Wähler das sähen, dann  
würden sie diese Regierung abwählen.  
Man kann aber auch sagen: Weil die HGO und der Landrat es vorschrei-  
ben.  
Wir waschen die Hände pflichtgemäß in Unschuld. Die höheren Instan-  
zen zwingen uns. Und ansonsten warten wir auf die Gemeindefinanzre-  
form.  
Wir wollen es aus Überzeugung tun. Die Stadt hat noch viele Aufgaben  
vor sich. Nur wenn sie gesund ist, kann sie sie bewältigen.
- Haus-** Konsolidieren - Wie?  
**haltskon-** Laufende Einnahmen steigern und ggf. neue generieren.  
**solidie-** Das ist die Berliner Regierungsmethode auf die Kommune ausgedehnt.  
**rung:** Verkaufen, was verkaufbar ist.  
**Wie?** Das stillt den momentanen Hunger zwar, ist aber das Motto „Nach uns  
die Sintflut“. Aber wer kein Vermögen hat, hat auch keinen Kredit.  
Auf Investitionen verzichten.  
Keine Denkmäler. Und schon gar keine Partei-Proporz-Maßnahmen. Das  
spart auch laufende Folgekosten. Kann aber auch den Verfall beschleu-  
nigen.  
Laufende Ausgaben reduzieren.  
Wir haben nichts – wir geben nichts. Das wäre die strengste Folgerung.  
Versuchen wir's doch mal mit „Wir haben weniger – wir geben weniger.“  
Dieter Bahr
- Grund-** Weil der Bundesdurchschnitt bei 322 Prozent liegt und Langen bei 260  
**steuer B:** Prozent liegt, sei das hinreichendes Argument für eine Erhöhung um  
Die falschen 15% auf 300 Prozent. Warum soll denn das überhaupt unsere Meßlatte  
Symptome sein?  
kurieren. Wir haben ein Haushaltsdefizit, weil wir über unsere Verhältnisse leben.  
Wir müssen abspecken.  
Wenn wir das erkennen und akzeptieren, dann verstellt uns die Steuer-  
erhöhung den Blick auf das Wesentliche. Sie verlockt doch eher dazu,  
doch noch etwas „Unleistbares“ zu bewahren. So wird das nie etwas mit  
der Haushaltskonsolidierung.  
Also: Wenn's nach uns geht, lassen wir diesen Griff in die Bürgertasche  
sein!

Dieter Bahr

**Die Brauchen wir für die Haushaltssanierung eine Vereinbarung zwischen Politik und Verwaltung, manifestiert in Leitlinien?**

Notwendig für die Gemeinschaftsaufgabe.  
Zumindest sprechen Verbände, Kommunen, Gewerkschaften und Wissenschaftler übereinstimmend von der Gemeinschaftsaufgabe, von der Partnerschaft zur Lösung der Finanzmisere.  
Es ist Fakt, daß ein Haushalt auszugleichen ist und wenn ein Fehlbetrag entsteht, dieser spätestens im folgenden Jahr auszugleichen ist. Damit ist aber noch kein Stück Handeln auf den Weg gebracht, es ist kein Cent vom Defizit weg.

Handeln heißt: Auf der Grundlage der Leitlinien müssen

**Einsparvorschläge** und  
**Prüfungsaufgaben** und **-vorschläge** erarbeitet werden.

Es geht gar nicht anders, als dies gemeinsam zu tun und jeden Punkt auf seine Realisierbarkeit zu überprüfen. Der politische Wille braucht die Fachkenntnis der Verwaltung, um Aufgaben- und Finanzverflechtungen zu erkennen. Und die Verwaltung muß die Zielvorgaben der Politik erkennen und verstehen.

Am Ende gibt es Ergebnisse, die den Erfolg planbar und meßbar machen.

Wo gibt es Einsparpotentiale?

Hier geben schon allein die Leitlinien „Anregungen“. Wir führen „die Stadt wie einen Konzern“ mit allen Charakteristiken der

Überprüfung von Arbeitsprozessen für eine Prozesskostenanalyse

laufenden Personalkostenüberprüfung

Leistungsdaten, Kennzahlen für die Vergleichbarkeit

Nutzung von EDV zur Unterstützung und der Abflachung von Entscheidungsprozessen (e-Government)

Spätestens hier wird die Gemeinschaftsaufgabe deutlich. Das können Stadtverordnete gar nicht und fraglich, was davon sie eigentlich dürfen.

Hier muß die Verwaltung der Politik entgegenkommen.

Der Prozeß der Haushaltskonsolidierung beinhaltet

kurzfristige Maßnahmen, die bereits 2004 wirken

kurzfristige Maßnahmen, die die Einnahmesituation verbessern (Gebühren usw.)

längerfristige Maßnahmen zur Ausgabenreduzierung

längerfristige Maßnahmen zur Verbesserung der Einnahmen.

An jedem Punkt wird die kritische Prüfung von zwei Fragen getragen:

**"Tun wir die richtigen Dinge?"** und

**"Tun wir die Dinge richtig?"**.

Die Antworten bestimmen den Handlungskatalog.

Dieter Bahr

### Angemerkt

**Akademikerinnen:** Vor allem in Westdeutschland findet eine alarmierende Entwicklung statt. Dem Statistischen Bundesamt zufolge hatten 2001 gut 42 Prozent der Akademikerinnen im Alter von 35 bis 40 keine Kinder – zehn Jahre zuvor galt dies nicht einmal für jede dritte. Eine Großfamilie gar kommt heute ausschließlich für eine Minderheit der Hochschulabsolventinnen in Frage. Zuletzt hatte gerade mal jede Zwölfte im betreffenden Alter drei oder mehr Kinder zur Welt gebracht. Etwas anders gehen die Uhren dagegen in Ostdeutschland: Hier genießt die Familie – ähnlich wie zu DDR-Zeiten – einen höheren Stellenwert in der Lebensplanung, Akademikerinnen bilden da keine Ausnahme. Insgesamt waren 2001 rund 16 Prozent aller Frauen ohne minderjährige Kinder, von den studierten etwa 17 Prozent – allerdings mit zuletzt deutlich steigender Tendenz. Im Jahr 1995 hatten nur 7 Prozent der Hochschulabsolventinnen von Zinnowitz bis Zwickau keine Söhne oder Töchter zu versorgen. Dass gerade die gebildeten Frauen keine Familie wollen, ist im Übrigen nicht nur unter dem demographischen Blickwinkel bedenklich: Die durchschnittlichen Schulleistungen der kommenden Generationen wird dies sicher nicht beflügeln. Der Lernerfolg der Kinder hängt hierzulande nämlich stark vom Bildungsstand der Mutter ab, während der Background des Vaters eine untergeordnete Rolle spielt – so eine Erkenntnis der PISA-Studie. (Quelle: IWK)

### Wer – Was – Wann – Wo ?

<b>Termine und Veranstaltungen</b>	06.01.2004 18:00 Uhr	Dreikönigstreffen	Steigenberger MAXX Hotel
	15.03.2004 20:00 Uhr	Jahreshauptversammlung	Clubraum 1, Stadthalle
	05.09.2004 11:00 Uhr	Verkaufsoffener Sonntag	Bahnstraße

<b>Hinweise</b>	Stadtverordnetensitzungen jew. 20:00	11.03., 13.05., 08.07., 02.09., 07.10, 02.12., 09.12.
	Vorstandssitzungen jew. 19:30	08.12., 26.01., 16.02., 19.04., 17.05., 21.06.

<b>Ortsvorstand</b>	Matthias Schmidt	Leukertsweg 35	Tel. 204234
	Ulrich Krippner	Teichstraße 39a	Tel. 201751
	Günther Krumm	An der Rechten Wiese 6	Tel. 21904
	Werner Zimmermann	Spitzwegstraße 8	Tel. 79361
	Dieter Bahr	Dieburger Straße 56A	Tel. 51660
	Dieter Warmt	Lutherplatz 5	Tel. 29398
	Ursula Zimmermann	Spitzwegstraße 8	Tel. 79361
<b>Stadtverordnetenfraktion und Magistrat</b>	Dieter Bahr	Dieburger Str. 56 A	Tel. 51660
	Jens Becker	Peter-Müller-Str. 23	Tel. 22086
	Ulrich Krippner	Teichstraße 39a	Tel. 201751
	Günther Krumm	An der Rechten Wiese 6	Tel. 21904